

Auf den Spuren der Liebe

So groß und doch so schwer zu fassen – die Liebe. Dabei ist sie in unserem Alltag allgegenwärtig und förmlich greifbar. Wer durch die Leipziger Innenstadt geht und genau hinsieht, wird sie entdecken: Die Steine, die Geschichten erzählen.

Von Patricia Liebling

Allgegenwärtig ist sie, die Liebe, wenn sie sich auch mancherorts eher erahnen lässt. Und doch: Wer aufmerksam durch die Straßen Leipzigs schreitet, der kann sie überall entdecken: Orte, die aus Liebe geschaffen wurden. Orte, an denen Liebe gelebt wurde. Orte, die davon zeugen, welche Kraft Liebe entfalten kann. Ein Spaziergang auf den Spuren der Liebe.

„Die Steine erzählen Geschichten“, sagt Zita Ágota Pataki. Die Kunsthistorikerin lebt seit 15 Jahren in Leipzig und führt Gäste wie Einheimische bei exklusiven Führungen durch die Messestadt. Straßen, Plätze, Gebäude – sie alle erzählen Geschichten von Liebe. So wie auch Denkmale bekannter Persönlichkeiten. „Dabei denkt man aber vorwiegend an ihre Biografien, ihr Schaffen. Als Liebende werden sie selten betrachtet. Dabei sind ihre Liebesgeschichten meist offensichtlich dargestellt“, sagt die 46-Jährige.

Und so beginnt der Spaziergang auf dem Augustusplatz. Das Opernhaus zieht jährlich Tausende Menschen an; in Zeiten von Corona gibt es natürlich auch hier erhebliche Einschränkungen. Die Menschen lauschen normalerweise gern Geschichten wie denen, die **Richard Wagner** komponierte. „Er hat bereits eine Liebesoper konzipiert, da war er gerade 19 Jahre alt und noch nicht ins Liebesleben eingestiegen“, erzählt Pataki. Selbst lernte er die Liebe erst zwei Jahre später kennen – in Gestalt von **Wilhelmine „Minna“ Planer**. Die beiden heirateten und die Schauspielerin blieb 30 Jahre lang die Frau an seiner Seite. Das Ehepaar Wagner – befruchtend, aber nicht glücklich. Pataki weiß: „Die wankelmütige Minna ließ sich auf eine Liebsbelei mit einem Leipziger Kaufmann ein.“ Daraus entstand schließlich die Oper „Der fliegende Holländer“. Doch auch wenn beide sich diese Ehe anders vorgestellt hatten, blieben Richard und Minna Wagner nach der Scheidung einander verbunden und treue Freunde.

Wenige Schritte vom Augustusplatz entfernt liegt die Nikolaikirche. Hier – versteckt an der Fassade – findet sich ein Hufeisen, um das sich gleich mehrere Sagen ranken. Eine davon geht so:

Ein Seiler hatte zwei Töchter. Die eine von ihnen – **Barbara** – verliebte sich in einen Mann namens Hans. Dieser war bekannt für sein choleriesches Temperament und seine dunklen Haare, die ihm den Beinamen „**der schwarze Hans**“ einbrachten. Eines Abends – Hans war in Streit geraten mit anderen jungen Männern und hatte zum Messer gegriffen – musste er fliehen. Barbara, in Sorge, ihr Hans habe sie für immer verlassen, trifft eines Abends auf einen Fuhrmann, der sie bittet,



Versteckt an einer Seite der Nikolaikirche findet sich ein Hufeisen, über das es eine wahrlich sagenhafte Liebesgeschichte zu erzählen gibt.



Ein Rundgang zeigt es wie hier am Mendelssohn-Denkmal: Die Spuren der Liebe sind in Leipzig unübersehbar

FOTOS: ANDRÉ KEMPNER



Das Opernhaus auf dem Augustusplatz widmet sich gern Richard Wagner, der bereits mit 19 seine erste Liebesoper konzipierte.

sich nachts im Garten einzufinden. Sie folgt den Worten und trifft im Garten auf Hans. Der nimmt sie hoch und trägt sie heraus. Mithilfe des Fuhrmanns schaffen sie es aus der Stadt.

Als die Familie aufwacht und Barbaras Verschwinden bemerkt, findet sie im Garten den Abdruck eines auffällig großen Hufeisens. Die Familie glaubt, der Teufel habe ihre Tochter und Schwester geraubt. Ein Priester wird gerufen, der Gegenflüche und Segenssprüche ausspricht. Er nimmt das Hufeisen mit zur Nikolaikirche, wo man es noch heute entdecken kann. Wo genau, das lässt sich bei einem Spaziergang erkunden. Was aus Hans, der das Hufeisen wohl unter seinem Schuh befestigt hatte, und Barbara



Am Naschmarkt steht Johann Wolfgang von Goethe, über den in Sachen Liebe einiges zu berichten ist.

inspirierten. Friederike Oeser und **Anna Katharina Schönkopf**. Während ihm die gebildete Tochter des Malers Adam Friedrich Oeser eine platonische Freundin war, verband ihn mit der drei Jahre älteren Käthchen Schönkopf eine leidenschaftliche Liebe. Doch die hielt nicht lange. Sie heiratete jemand anderes, und auch er fand später in **Christiane Vulpius** die Frau, die er nach 18 Jahren Beziehung ehelichte.

Beständiger war dagegen die Liebe, die zu einem großen Fest auf dem Markt führte. Der Markt – ein Ort des Handels, ein Ort, an dem das Volk zusammenkommt. Damals wie heute. Hier wurden im Jahr 1496 zahlreiche Gäste Zeugen der Hochzeit von **Georg von Sachsen** und der polnischen **Prinzessin Barbara**. Das Ungewöhnliche daran: Obwohl arrangiert, nahm hier eine Eheschließung aus Liebe ihren Lauf. Sechs Tage lang feierten die Gäste. Die Kosten: 6500 Gulden – heute etwa eine Viertelmillion Euro. 30 Jahre hält diese Ehe, die mit dem Tod Barbaras endet und in ihrem Ehemann tiefe Trauer weckt. „So tief“, sagt Pataki, „dass der Herzog als Zeichen der Trauer seinen Bart wachsen ließ. Das brachte ihm den Beinamen „der Bärtige“ ein.“ Fünf Jahre später starb auch er.

Den Abschluss des Rundgangs bildet das Gewandhaus. An diesem Ort entspinnt sich die Geschichte von **Felix Mendelssohn Bartholdy** und **Cécile Charlotte Sophie Jeanrenaud**. Bereits sechs Monate nach ihrem Kennenlernen heirateten die beiden. „Ihre Liebe ist heiß und innig“, sagt Pataki. Aus ihr gehen fünf Kinder hervor. Die Tragik: Beide sterben sehr früh – mit 38 und 36 Jahren.

Doch bis heute wirkt das Schaffen Mendelssohn Bartholdys nach. Ebenso wie das Richard Wagners, dessen Wirkungsstätte gleich gegenüber liegt. Vor allem in Sachen Liebe sind beide allgegenwärtig. Der „Hochzeitsmarsch“ aus Mendelssohn Bartholdys Bühnenmusik „Ein Sommernachtstraum“ und „Treulich geführt“ aus Wagners „Lohengrin“ begleiten noch heute viele Paare auf dem Weg zum Altar

wurde? Der Sage nach lebten sie in Böhmen und bekamen mehrere Kinder.

Der Weg führt weiter in Richtung Handelshof. Hier finden sich Spuren einer Liebe, die in Unschuld begann, dramatische Höhepunkte hervorbrachte und zwei Menschen zu früh trennte. Es geht um **Robert und Clara Schumann**, geborene Wieck. Als Robert Schumann das erste Mal auf Clara trifft, ist diese gerade einmal elf Jahre alt. Er dagegen ist neun Jahre älter und Klavierschüler ihres Vaters. Die beiden wohnen in Selliers Hof – dort ist heute das Steigenberger Grandhotel. Zum ersten Kuss kommt es aber erst, als Clara Wieck 16 Jahre alt ist.

Ein Aufgebot lehnt ihr Vater vehement ab, was die Liebenden zu

einer Klage veranlasst. „Denn Robert und Clara liebten sich inbrünstig“, weiß Pataki zu berichten. „Nicht nur körperlich, auch über die Musik waren sie seit Jahren verbunden.“ Zur Heirat in der Schönefelder Kirche kommt es schließlich fünf Jahre nach dem ersten Kuss im Jahr 1840. Robert Schumann stirbt allerdings schon 1856 in Bonn und Clara Schumann lebt noch weitere 40 Jahre als Witwe. Heute liegen sie im Tod vereint auf dem Alten Friedhof in Bonn.

Weniger stetig ging es im Leben desjenigen zu, dem man als Statue am Naschmarkt begegnet: **Johann Wolfgang von Goethe**. „Der hat es einige Jahre arg getrieben“, sagt Pataki und schmunzelt. Das Denkmal zeigt ihn und zwei Frauen, die ihn